



Erfahrungsbericht von Arda Ulu, meet!-Stipendiat 2025

Eine Zeit voller Begegnungen und Wachstum



Als ich zum ersten Mal von meet! gehört habe, hätte ich nie gedacht, dass ich irgendwann selbst Teil dieses Programms sein würde. Davon erzählt hat mir der Freund meines Bruders, Maijuran, ein ehemaliger meet!-Teilnehmer, der so begeistert von seiner Zeit berichtete, dass mir seine Worte tagelang im Kopf blieben. Trotzdem dachte ich damals sofort: „*Niemals werde ich da reinkommen.*“ Und doch bewarb ich mich irgendwann, erst zögerlich, dann hoffnungsvoll.

Wenig später bekam ich die Einladung zum Kennenlerngespräch. Zwar war ich echt nervös, doch das Gespräch war überraschend angenehm: Ich erzählte viel über mich, beantwortete Fragen und merkte gar nicht, wie schnell die Zeit verging. Als ich schließlich die Mail mit der Zusage erhielt, war ich unfassbar glücklich, aber irgendwie gleichzeitig auch etwas verunsichert. Würde ich mit den anderen klarkommen? Würde ich überhaupt reinpassen? Diese Fragen begleiteten mich bis zum ersten Kennenlernen.

Das erste Treffen in der Stiftung Mercator und das Vorbereitungsseminar in Hattingen

Auf dem Weg zur Stiftung Mercator war ich so aufgeregt, dass ich jeden Jugendlichen im Zug beobachtete und mich fragte: „*Ist das vielleicht einer aus meinem Jahrgang?*“



Beim Eintreten in das Gebäude war ich voller Nervosität, aber die verflog schnell. Die ersten Gespräche begannen, es kamen immer mehr Leute dazu, und plötzlich war da eine große, lebendige Runde voller neuer Persönlichkeiten. Wir stellten uns vor, lachten viel und merkten schnell: Wir haben erstaunlich viel gemeinsam.

Noch bevor das Programm offiziell startete, hatte ich schon Menschen kennengelernt, die mich sofort fasziniert haben. Die Aufregung wurde zu einer unerwarteten Vertrautheit.

In Hattingen, beim offiziellen Vorbereitungsseminar, wuchs dieses Gefühl weiter. Durch Improtheater, Teamübungen und die vielen liebevoll geplanten Programmpunkte von unseren Programmleitungen Wiebke und Jana lernten wir uns intensiv kennen. Vier Tage verbrachten wir zusammen, führten tiefe Gespräche, spielten Werwolf, hatten Spaß, teilten Gedanken über Zukunft, Studium und Ziele. Ich entdeckte Möglichkeiten, von denen ich vorher nie gehört hatte. Stipendien, Engagement, internationale Programme. Mein Horizont hatte sich schon in kürzester Zeit erweitert.

Schon in Hattingen entstand der Kern unseres Jahrgangs: Freundschaften, die bis heute halten.

Mir war klar: **Die nächsten Monate mit meet! würden etwas ganz Besonderes werden.**

Portugal

Unsere erste große meet!-Reise führte uns nach Lissabon – und es war für mich persönlich ein Meilenstein. Es war das erste Mal, dass ich ohne Familie oder langjährige Freunde ins Ausland reiste. Der Moment, in dem ich in Lissabon ankam, fühlte sich gleichzeitig frei, aufregend und unglaublich richtig an.

Schon am ersten Tag erkundeten wir die Stadt, genossen das perfekte Wetter und tauchten in diesen besonderen Sommer ein. Die folgenden Tage waren gefüllt mit einem inspirierenden Programm: Besonders spannend war für mich der Besuch in der Deutschen Botschaft. Zum ersten Mal habe ich gesehen, wie Beziehungen zwischen zwei Ländern ganz praktisch aussehen, welche Themen diskutiert werden und wie viel Austausch dahinter steht.



Zwischen den offiziellen Programmpunkten hatten wir kreative und kulturelle Highlights: das Museu Nacional do Azulejo mit unserer eigenen Fliesenmalerei, die Street-Art-Tour, eine Bootsfahrt – und genug Zeit, um Lissabon selbst oder den Strand zu erkunden.

Diese Mischung aus politischen Einblicken, Kultur und eigener Freiheit hat uns als Gruppe unglaublich verbunden. Für mich persönlich war Lissabon einfach ein krasses Erlebnis.

Meine Hospitation in Nordmazedonien – Offenheit verändert Wege

Für meine Hospitation hatte ich mir ursprünglich etwas im medizinischen oder medizinisch-sozialen Bereich gewünscht. Wiebke schlug mir jedoch vor, eine Hospitation beim [IDSCS – Institute for Democracy “Societas Civilis” Skopje](#) in Nordmazedonien zu machen, einem Think Tank, der zu EU-Integration, Demokratieförderung und politischen Entwicklungen arbeitet.

Zunächst war ich unsicher. Es war nicht mein ursprünglicher Bereich, aber genau hier begann eine meiner wichtigsten Erkenntnisse:

Offenheit ist alles.

Ich entschied mich bewusst dafür, aus meiner Komfortzone her auszutreten und eine komplett neue Richtung auszuprobieren. Und das war die beste Entscheidung.

Schon bei meiner Ankunft in Skopje bekam ich einen kleinen Kulturschock: kaum Touristen, wenige Menschen, die Englisch sprachen, und ein Flughafen, an dem ich wegen technischer Probleme erst einmal fest hing. Doch als ich schließlich mein Hotel erreichte, war ich überwältigt von der Energie der Stadt, der Lebendigkeit der Umgebung und dem Wissen, dass ich die nächsten Tage auf mich allein gestellt sein würde.

Beim IDSCS wurde ich sehr herzlich aufgenommen. Ich durfte mir aussuchen, in welche Bereiche ich Einblick gewinnen wollte, und habe gelernt, wie Think Tanks in anderen Ländern arbeiten – von Forschungsprojekten bis zu politischen Analysen. Besonders eindrucksvoll war eine dreitägige Fachkonferenz in Mavrovo, an der Expert*innen aus verschiedenen europäischen Ländern teilnahmen, um über die Förderung der EU-Integration zu diskutieren. Auch wenn vieles auf Mazedonisch war und ich nicht alles verstand, war es inspirierend zu sehen, mit wie viel Leidenschaft Menschen für politische Veränderung arbeiten.

Während meiner Zeit in Skopje hatte ich außerdem die Möglichkeit, die Stadt eigenständig zu erkunden, oft ohne Englisch, ohne Tourismus, aber mit unglaublich vielen Eindrücken und Begegnungen. Diese Solo-Travelling-Erfahrung hat mir gezeigt, dass ich mich in völlig neuen Umgebungen zurechtfinden kann, auch wenn es anfangs herausfordernd ist.

Berlin – Abschlussseminar & neue Perspektiven

Unser letzter meet!-Moment führte uns nach Berlin, wo wir die Tour gemeinsam ausklingen ließen. Die Woche war voll mit spannenden Programmpunkten: Eine dekoloniale Stadtführung, Workshops zu Desinformation, gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Rassismuskritik, einen interaktiven Vortrag von Tiaji Sio von Project Together sowie ein Gespräch mit dem Social Media-Redakteur der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP).

Diese Gespräche und Workshops haben mir geholfen, meine eigenen Perspektiven zu hinterfragen, kritisch zu denken und gesellschaftliche Themen in einem neuen Licht zu betrachten.

Wir erhielten außerdem Einblicke in die Arbeit der Stiftung Mercator in Essen – in Projekte zu Klimaschutz, digitaler Innovation, internationaler Zusammenarbeit mit China sowie Teilhabe und gesellschaftlichem Zusammenhalt. Zum ersten Mal verstand ich, wie vielschichtig die Arbeit der Stiftung wirklich ist.

Besonders schön waren die Begegnungen mit den Alumni aus den vorherigen meet!-Jahrgängen. Diese Gespräche haben mir gezeigt, wie wertvoll dieses Netzwerk ist und wie viele Türen es langfristig öffnen kann.

Am Abschlussabend genossen wir den Sonnenuntergang auf dem Wasser, spielten Spiele, hörten Musik und nahmen uns Zeit, die letzten Monate Revue passieren zu lassen. Es war der perfekte Ausklang einer intensiven, unvergesslichen Zeit :)

Was ich persönlich aus meet! mitnehme

meet! war für mich viel mehr als nur ein Programm – es war ein richtiger Wendepunkt. Ich habe gelernt, mutiger zu sein und offener auf neue Situationen zuzugehen. Die Erfahrungen haben mir gezeigt, dass ich allein reisen und mich in völlig neuen Umgebungen zurechtfinden kann. Gleichzeitig habe ich gemerkt, wie viele Möglichkeiten meine Zukunft eigentlich bietet, wenn ich bereit bin, sie zu ergreifen. Vor allem aber habe ich gespürt, wie viel Kraft in echter Gemeinschaft, Austausch und Vernetzung steckt. Besonders prägend waren die Menschen: mein Jahrgang, inspirierende Gäste, Alumni, Programmleitende. Sie alle haben mir gezeigt, wie viel Potenzial in jeder einzelnen Person steckt. Wir haben gelacht, diskutiert, reflektiert, uns gegenseitig unterstützt und Freundschaften geknüpft, die weit über das Programm hinaus bestehen bleiben werden.

Und auch persönlich hat mich meet! verändert. Ohne dieses Programm wäre ich wahrscheinlich in das typische Post-Abitur-Loch gefallen, diese Leere zwischen Schule und Studium. meet! hat dieses Loch gefüllt: mit Erfahrungen, Wissen, Mut und neuen Perspektiven.

Heute weiß ich, dass ich meinen eigenen Weg gehen kann – und dass ich ein Netzwerk habe, das mich begleitet. Ich freue mich auf zukünftige Alumni-Stammtische, Treffen und darauf, weiterhin Teil dieser besonderen Gemeinschaft zu bleiben.

Fazit

Ich bin unendlich dankbar für diese Zeit. Dankbar, dass ich mich beworben habe – obwohl ich dachte, ich hätte keine Chance. Dankbar für jeden Moment, jede Person, jedes Gespräch. meet! hat mir gezeigt, wie groß diese Welt ist und wie viele Möglichkeiten es gibt, sie mitzugestalten. Deshalb kann ich nur eine klare Empfehlung aussprechen:

Wenn du überlegst, dich zu bewerben – mach es. Immer. Du hast keine Ahnung, wie sehr es dein Leben verändern kann.

Danke, meet!. Danke für alles.